

# „Hilf dir selbst, dann hilft dir Gott“

Der Mann, der die Landwirtschaftliche Winterschule erfand: Johannes Dornseiffer (1837–1914), Priester und Pädagoge, predigte im Sonntagsgottesdienst auch über Alltagsfragen des Ackerbaus.

Johannes Dornseiffer (1837–1914) eröffnete 1880 im Sauerländischen Fretter bei Eslohe die erste landwirtschaftliche Winterschule in Westfalen. Der Priester und Pädagoge bemühte sich um eine theoretische und praxisnahe Ausbildung und förderte dadurch den Einsatz innovativer Anbaumethoden. Das Dorf Fretter, auf halbem Weg zwischen Attendorn und Eslohe gelegen, zählte im ausgehenden 19. Jahrhundert kaum mehr als 370 Einwohner. Seit 1863 wirkte hier Johannes Dornseiffer als Schulvikar. Neben seinen Pflichten als Seelsorger hatte er die Aufgabe, den Schulunterricht in Fretter zu erteilen. Mit Ehrgeiz, Durchhaltevermögen und großer Leidenschaft unterrichtete er täglich bis zu 100 Kinder in dem kleinen Klassenraum der Schulvikarie.

## Im Kulturkampf entlassen

Noch lange hätte es so weitergehen können, doch machten sich 1876 die Folgen des Kulturkampfes auch in Fretter bemerkbar. In diesem Jahr wurde Dornseiffer durch einen staatlichen Lehrer ersetzt, sodass er fortan „nur“ für die Seelsorge zuständig war.

Gleichwohl blieb er auch nach seiner Abberufung vom Schuldienst als Pädagoge tätig, indem er schon kurze Zeit später seinen Unterricht im Privaten fortsetzte. Hier setzte er auf landwirtschaftliche Themen, die im allgemeinen Schulunterricht nicht vermittelt wurden. Dennoch suchte der beliebte Priester und Pädagoge nach einer neuen Aufgabe, die er in seinem unmittelbaren Umfeld fand.

Doch zunächst ein Blick auf seine Biografie: Dornseiffer wurde 1837 im nahen Gerlingen geboren und wuchs in kleinbäuerlichen Verhältnissen auf. Auch in Fretter bewirtschaftete er eine geringe Nutzfläche, die ihm weiterhin an der Vikarie zur Verfügung stand, jedoch nur geringe Erträge abwarf. Das gleiche Problem hatten viele Bauern im Frettertal, die kaum über größere Flächen verfügten. Die Äcker, auf denen vor allem Hafer sowie Gerste und Roggen angebaut wurden, lagen oft zwischen wilden Feldgraslandschaften und Waldflächen, wo gelegentlich Rinder und Schafe gehütet wurden.

Und dort, wo kein Mist zur Verfügung stand, mussten die Bauern unter Umständen noch lange Brachezeiten in Kauf nehmen.

## Ratschläge für die Bauern

„Wovon aber leben? Wenn ich nicht verhungern oder Steine klopfen wollte, musste ich irgendetwas anfangen...“ Dornseiffer ergriff die Initiative, um die beklagenswerte Lage des Bauernstandes zu verbessern. Seine Kenntnisse von der Landwirtschaft waren umfangreich und fortschrittlich. Nicht nur in der Vikarie, sondern auch von der Kanzel und sogar im Beichtstuhl gab er praktische Ratschläge für Ackerbau und Forstwirtschaft. In den Jahren 1877 und 1879 verfasste er zwei Beitragsserien für das „Sauerländische Volksblatt“. Darin setzte sich Dornseiffer mit Fragen der Güterteilung und mit dem Kartoffelanbau auseinander, den er akribisch beschrieb. Er zeigte Wege zur Selbsthilfe auf und forderte die Organisation von bäuerlichen Berufsverbänden und Genossenschaften. In Anlehnung an ein altes Sprichwort lautete seine Devise: „Hilf dir selbst, dann hilft dir Gott.“

Zu Dornseiffers Zeiten existierte die Vorstellung eines idealen Priesters: Fromm und tugendhaft sollte er sein, vorbildhaft für die Gemeinde, ein „Menschenfischer“ und ein „guter Hirt“, der sein Leben seiner Herde widmet. Stellvertretend für seine Gemeinde betet er, weicht sein Leben der Nachfolge Christi, lebt asketisch, selbstlos, zurückgezogen, studiert das Brevier und Andachtsbücher.

## Auch ein „Leibsorger“

Dieses Priesterbild lässt sich nur teilweise mit dem Wirken des Vikars Dornseiffer vereinbaren. Gewiss blieb er zeitlebens Seelsorger und predigte sonntags von der Kanzel auch über Moral und Nächstenliebe. Doch sah er sich mindestens genauso als „Leibsorger“, dem die Verbesserung der Landwirtschaft und damit der Wohlstand der Bauern besonders am Herzen lagen.

Dornseiffer erkannte die Chancen, die sich aus den Möglichkeiten der Produktivitätssteigerung und aus dem wissenschaftlichen Fort-

schrift ergaben. Besonderen Wert legte er auf die Verbesserung der Düngemethoden sowie auf den Klee-, Kartoffel- und Rübenanbau. In einer seiner sonntäglichen Predigten ermahnte er die Gemeinde: „Ich ging dieser Tage über den Berg nach Salwey. Da hat ein Bauer seine Ackerquecken auf den Weg geworfen. Ja, es läuft sich schön weich darüber, aber ich möchte das nicht noch einmal sehen! Die Quecken müsst ihr unterpflügen, damit sie nach ihrer Zersetzung den Boden mit Nährstoffen bereichern!“

Dornseiffers Ratschläge trugen bald ganz andere Früchte. Seine „ganz besondere Liebe für die Landwirtschaft“, sein pädagogisches Geschick und seine landwirtschaftlichen Predigten blieben auch im benachbarten Serkenrode nicht ungehört. Der dortige landwirtschaftliche Lokalverein bemühte sich im Frettertal um die Einrichtung einer Ausbildungsstätte für die heranwachsenden Bauernsöhne. Bei der Suche nach einem geeigneten Schulleiter fiel die Wahl sofort auf Dornseiffer, der bereits seit 1876 einen entsprechenden Lehrgang in seiner Privatschule erteilte. Im November 1880 schloss er diese und eröffnete zugleich die „Landwirtschaftliche Winterschule zu Fretter“.

Die Lehrkurse erstreckten sich über zwei Winter, wobei jeweils 20 Schüler wöchentlich rund 33 Stunden unterrichtet wurden. Neben Dornseiffer waren in der Schule zwei Volksschullehrer tätig, außerdem ein Apotheker aus Eslohe, ein Ingenieur und ein erfahrener Landwirt. Die Fächer Naturkunde, Zoologie, Betriebsführung, Mineralogie, Düngerlehre, Pflanzenbau, Drainage und Wiesenbau sollten eine breit gefächerte landwirtschaftliche Fachausbildung vermitteln.

Viele Inhalte, über die Dornseiffer jahrelang intensiv gearbeitet und gepredigt hatte, konnten nun in einem festen Kanon unterrichtet werden. Für das Sauerland war die Schule die erste und bedeutendste



Foto: Pfarrarchiv St. Peter und Paul Eslohe

**Johannes Dornseiffer – eine Aufnahme aus dem Jahr 1905. Für seine Verdienste wurde er zum Ritter des Roten Adlerordens IV. Klasse ernannt.**

ihrer Art und blieb fest mit ihrem Begründer Dornseiffer verbunden. Als er 1884 die Pfarrstelle in Eslohe annahm, zog die Schule einige Jahre später ebenfalls um und öffnete als „Landwirtschaftliche Winterschule des Kreises Meschede zu Eslohe“.

## Raiffeisens Idee

Neben seiner Tätigkeit als Pädagoge und Seelsorger förderte Dornseiffer seit den 1870er-Jahren das Genossenschaftswesen im Frettertal. Einige Beispiele sind hierfür die Serkenroder Vereins-Molkerei zu Fretter e. G. sowie die Wiesenbau- und Fischerei-Genossenschaft, die von seiner Mitwirkung zeugen. 1882 erfolgte die Einrichtung der Spar- und Darlehenskasse Fretter-Serkenrode, die ein Vorbild für eine ganze Reihe weiterer Institute in der Region darstellte. Auch soll Dornseiffer bei der Ausarbeitung der Verbandsstatuten für Westfalen mitgewirkt haben: Mit Friedrich Wilhelm Raiffeisen stand er in brieflichem Kontakt. Johannes Dornseiffer starb vor gut 100 Jahren, am 11. Dezember 1914. Er hinterließ rund 1000 Predigten, zwei bedeutende Chroniken über Eslohe und Gerlingen sowie die Idee seiner Winterschule.

Andreas Oberdorf